Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **81 (1974)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Splitter

Weniger Männer – mehr Frauen in der Wirtschaft

Die Personalbewegung in der schweizerischen Wirtschaft war im Jahre 1973 durch eine Zunahme der Frauenbeschäftigung und einen Rückgang der männlichen Arbeitskräfte gekennzeichnet. Die amtliche Statistik der Gesamtbeschäftigung weist für die beschäftigten Frauen im Vergleich zu 1972 einen Zuwachs von 1,2 %, für die Männer jedoch einen um 0,4 % niedrigeren Bestand aus. Seit 1966, dem neuen Basisjahr der Beschäftigungsstatistik, stieg die Zahl der männlichen Beschäftigten um 2,6 %, diejenige der beschäftigten Frauen um 6,7 %, also rund zweieinhalbmal so stark.

Stagnierende Beschäftigtenzahl

Nach der amtlichen Statistik der Gesamtbeschäftigung stagnierte der Personalbestand der schweizerischen Wirtschaft im Jahre 1973. Im Zeitpunkt des Höchststandes der Beschäftigung wurde im Vergleich zum Vorjahresstand lediglich noch ein bescheidener Zuwachs von 0,1 % registriert. Dabei nahm das Industriepersonal um weitere 0,8 % ab, nachdem schon 1972 ein Rückgang von 1,8 % eingetreten war. Dagegen setzte sich die Ausweitung in der Dienstleistungswirtschaft fort. Hier stieg die Beschäftigtenzahl innert Jahresfrist um 2,1 %. Die Banken haben ihre in den letzten Jahren innegehabte Leaderposition in der Zunahme der Beschäftigtenzahl eingebüsst; die Personalzuwachsrate bildete sich in diesem Wirtschaftszweig von 9,8 % im Jahre 1971 um 8,0 % im Jahre 1972 auf 5,1 % im vergangenen Jahr zurück. Am stärksten konnten das Gesundheitswesen sowie die Konsumvereine und Genossenschaften des Detailhandels die Zahl ihrer Beschäftigten ausdehnen, nämlich je um 6,2 %. Anderseits wurden in der Bauwirtschaft 2,1 % weniger Beschäftigte gezählt als vor einem Jahr. Im öffentlichen Bereich wiesen die allgemeine Verwaltung, die SBB, die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung sowie die PTT-Betriebe Personalzunahmen von 0,4 bis 1,6 % auf.

Der Teuerungsanteil der einzelnen Bedarfsgruppen

Die neun Bedarfsgruppen des Landesindexes der Konsumentenpreise haben im Jahre 1973 in stark unterschiedlichem Masse zur Teuerungsentwicklung beigetragen. An der Spitze stehen die Nahrungsmittel und die Gruppe Heizung und Beleuchtung, die an der vom BIGA mit rund 8,7 % ausgewiesenen jahresdurchschnittlichen Gesamtteuerungsrate mit je einem Fünftel (20,6 %) beteiligt waren. Die Miete hatte einen Anteil von 15,3 % und die Bekleidung einen solchen von 14,3 %, während jede der übrigen Bedarfsgruppen mit weniger als einem Zwölftel am Gesamtanstieg des Konsumentenpreisindexes partizipierte, nämlich Verkehr mit 7,8 %, Körper- und Gesundheitspflege mit 7,5 %, Bildung und Unterhaltung mit 5,5 %, Haushalteinrichtung und -unterhalt mit 4,3 % sowie Getränke und Tabakwaren mit 4,1 %. Im Vergleich zu 1972 ist insbesondere der Teuerungsanteil der Gruppe Heizung und Beleuchtung hinaufgeschnellt, und zwar von minus 2,7 auf plus 20,6 %. Anderseits haben sich infolge unterdurchschnittlichen Preisanstieges am ausgeprägtesten der Teuerungsanteil der Miete (von 25,4 auf 15,3 %) und derjenige der Nahrungsmittel (von 28,5 auf 20,6 %) zurückgebildet. Praktisch gleichviel wie 1972 hat die Bekleidung zum Indexanstieg beigetragen.

Bayer muss Verkaufspolitik für Fasern ändern

Die bis vor kurzem in ihrem Ausmass nicht voraussehbare Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe für die Herstellung von Chemiefasern zwingen auch die Bayer AG, ihre Verkaufspolitik für Bayer-Textilfasern zu ändern. Die Erdölkrise hat für die aus Erdölderivaten hergestellten Rohstoffe für Chemiefasern dazu geführt, dass die Rohstofflieferanten sich nicht mehr in der Lage sehen, der Faserindustrie für die bisher üblichen langfristigen Kontraktzeiträume verbindliche Mengen- und Preiszusagen zu geben. Vielfach werden von ihnen nur noch monatliche Vereinbarungen angeboten, wobei Mengen selbst dann nicht immer sicher sind.

Der Bayer AG bleibt leider angesichts dieser Lage kein anderer Weg, als Zusagen gegenüber ihren Chemiefaserkunden in Liefermenge und Preis an die Entwicklung der Rohstoffsituation zu koppeln. Auch bestehende Kontrakte können von dieser erforderlichen Anpassung nicht ausgenommen werden.

Die Ueberschwemmungsschäden in Australien

Die Rohstoffwirtschaft von Queensland hat durch die kürzlichen Ueberschwemmungen unmittelbare Verluste von über 50 Mio australischen Dollar erlitten, wie aus einem am 11. Februar 1974 herausgegebenen vorläufigen Regierungsbericht hervorgeht. Der Bericht stellt nur eine Schätzung der unmittelbaren Einbussen dar und lässt die zu erwartenden grossen Folgeschäden unberücksichtigt. Wie dazu erklärt wurde, waren Hunderttausende Acres landwirtschaftlich bebauter Fläche von den Ueberschwemmungen bedeckt. Als am stärksten betroffen bezeichnete der Rohstoffminister von Queensland, Victor Sullivan, die Rinderfarmen im Norden, wo etwa 350 000 Tiere im Werte von 33 Mio australischen Dollar umgekommen seien. Im übrigen sei der Bericht noch unvollständig, da es noch grosse unzugängliche Gebiete im äussersten Westen und Norden des Bundeslandes gebe, wo die Verluste bisher nicht hätten erfasst werden können.

Wussten Sie ...

... dass Charme wichtiger ist als Schönheit?

... dass «Tweed», ursprünglich in Schottland ein vielbegehrter, handgewobener Stoff für Herrenbekleidung, für die kommende Saison in vielen Variationen für Damen-Ensembles gezeigt wird, ein Namensvetter eines schottischen Flüsschen ist?